

Mit Nadeln und Wollfäden allen eine unverwechselbare Stimme geben



Monatelang lagen 15×15 cm große Quadrate im Briefkasten von Pfarrerin Petra Buschmann-Simons. Oder sie standen säckeweise vor der Tür des Oberadener Martin-Luther-Zentrums. Marineblau, rubinrot, BvB-gelb mit Stäbchen gehäkelt oder glatt rechts gestrickt, mit und ohne Muster, manche mit filigranen Farbverläufen, andere knallbunt. So viele, dass daraus glatt mehrere Tipis entstehen könnten.



Kennenlernen, bevor es an die handfeste Arbeit geht.

Genau das ist das Ziel des ungewöhnlichen Handarbeitens, das seit dem Sommer die Bergkamener Kreativität im wahrsten Sinne ausufern lässt. 1.600 Häkel- und Strickquadrate ließen fleißige Hände aus widerstandsfähiger Wolle entstehen. Damit ein Tipi entsteht, das so bunt wird wie seine Urheber. Wie viele Menschen dahinter steckten, lässt sich nur erahnen. Fest steht: Die Bergkamener haben sich von der TIPI-Idee der Künstlerin Ute Lennartz-Lembeck begeistert anstecken lassen. Quer durch alle Religionsgemeinschaften, denn die Ev. Friedenskirchengemeinden gaben nur den Anstoß dazu. Mitgemacht haben viele: der Moscheeverein, der interreligiöse Arbeitskreis, das Bildungszentrum, der AWO-Migrationsdienst, die Integrationsbeauftragte, der islamische Verein Milli Görüş, die Friedenskirchengemeinden und die Stadt Bergkamen als Unterstützerin.



Bunt und individuell: Jedes

Quadrat ist ganz besonders.

Am Samstag nun ging es an den ersten Teil der Fertigstellung. Viele Helfer kamen, um die Anweisungen der Künstlerin die Tat umzusetzen. Die war eigens dafür angereist und ging auch mit Hexenschuss eisern in die Knie, um die Flut der Quadrate auf die maximal möglichen 1.200 zu reduzieren und alle in Reih und Glied zu bringen. Erst mussten die Quadrate farblich sortiert werden. Dann ordneten sie alle Helfer zusammen zu zwei Viertelkreisen auf dem Boden an, zwischendurch aufgemuntert mit selbstgebackenem Kuchen. Das war aber erst der Anfang. Alle Helfer zusammen mussten entscheiden, welches Quadrat innerhalb der Regenbogenfarben wo seinen Platz bekam. „Das ist schließlich Ihr Tipi und das soll am Ende auch etwas über Sie alle aussagen“, motivierte die Künstlerin etwaig bereits erschlaffte Arme und Beine. Das alles musste noch mit Klebebändern fixiert werden.

Jede/r Einzelne ist wichtig für das Gesamte



Erstmal muss sortiert werden: aus 1.600 Quadraten werden farblich gegliederte Häufchen.

Danach folgt erst die eigentliche Arbeit. Die Quadrate müssen zusammengehäkelt und umhäkelt werden. Zum Schluss wird aus

zwei Halbkreisen ein Tipi, das zunächst vor der Martin-Luther-Kirche steht und dann auf Reisen geht durch das Stadtgebiet. Zwei Treffen wird es bis dahin noch mit der Künstlerin geben. Und vor allem viel Arbeit. Eine Anstrengung, die sich lohnt.



Alle packen beim Sortieren mit an.

„In jedem Quadrat stecken eine Idee, eine eigene Kreativität und eine Stimme“, schildert Ute Lennartz-Lembeck. „Jeder Einzelne ist bei diesem Projekt wichtig, denn nur zusammen halten die Quadrate und das gesamte Tipi. Daraus entsteht eine Gemeinschaft, die sich anders vielleicht nie gefunden hätte.“ Eine Gemeinschaft, die im Kleinen zusammenfindet – und inzwischen weltweite Kreise zieht.



Gar nicht so leicht: Wohin soll welches Quadrat genau im gemeinschaftlichen Gefüge?

Seit bereits 10 Jahren reist Ute Lennartz-Lembeck von Kontinent zu Kontinent, um überall Tipis entstehen zu lassen. USA, Kenia, Italien, Thailand, Brüssel: Die Tipis sind längst universell geworden – überall in einer gemeinsamen Sprache entstanden mit Strick- und Häkelnadeln. Sogar die Schwester von Barak Obama hat die Idee begeistert. „Daraus ist eine richtige Freundschaft entstanden, denn wir beide wollen den Menschen, die sonst stumm bleiben müssen, eine Stimme geben.“



Gehäkelt oder gestrickt:
Jedes Quadrat ist ein
eigenes Kunstwerk.

Eine Stimme kann in diesem Projekt jeder haben – mit nur 15 mal 15 cm großen Quadraten und ein wenig Fingerfertigkeit. Die meisten Bergkamener beherrschen offenbar die Handarbeit, denn der angebotene Handarbeitskurs hatte im Rahmen des Projektes nur ein Neuling besucht. Die Idee hatte die Künstlerin übrigens, während sie ihre Tante pflegte und sich eigentlich nur sinnvoll beschäftigen wollte. Daraus sind inzwischen 50 Tipis in 10 Jahren entstanden – urheberrechtlich geschützt. Allerdings: Das Projekt endet bald. Im Sommer entsteht ein Tipi-Dorf als Finale.

**„Astoria“: Musikfilm-Utopie
mit nachhaltigen
Nebenwirkungen**



Applaus und stehende Ovationen für die Film premiere von „Astoria“ in der Ökologiestation.

Die Welt macht ohnehin, was sie will. Deshalb komponiert Reinhard Fehling. Um sich „eine Welt nach meiner Vorstellung zu schaffen“. Schon immer und mit gewaltigem Erfolg. Jetzt kann sich jeder seine Utopie mit nach Hause nehmen. Als Film randvoll mit noch viel mehr musikalischen Utopien. Allerdings: Utopie ist Utopie und bleibt es auch. Die Welt macht eben doch, was sie will. Nicht nur am Ende des Films „Astoria“, auch rund um dessen Entstehung. Aktueller hätte die Film premiere am Samstag in der Ökologiestation nicht sein können.



Gesang mit Hingabe.

Einfach einen eigenen Staat gründen, eigene Regeln aufstellen und der Schönheit des Lebens huldigen. Wie wunderbar wäre das? Eine Weile macht das Spaß und funktioniert prächtig. Dann schlägt der Humor in Ironie und Sarkasmus um, wenn dem Landstreicher Hubka und der Gräfin Gwendolyn ihr Staat entgleitet. Die armen Massen strömen herbei und stürmen als Flüchtlinge die Botschaft. Faschistoide Manieren halten Einzug, aus der harmonischen Gemeinschaft wird ein korrumpierter Polizeistaat reduziert auf den Staatsapparat. „Das größte Übel ist die Zufriedenheit“ singen alle zusammen, bevor die Blase zerplatzt. Was sich dort in Farbe in der Utopie und Realität abspielt, wird lakonisch musikalisch aus dem Schwarzweiß des brechtschen Musiktheaters kommentiert. Ein Hauch von ironischer Musikrevue mit bitterem Beigeschmack und angedeutetem Schulterzucken.



Engagierte Solisten.

Weil drumherum eben genau das passiert, was dort filmisch auf

die Spitze getrieben wird. Schon bei der Entstehung des Films auf dem Gelände der Ökologiestation übernahm die Realität die Regie. Schulklassen mussten „Pipi“ und platzten auf der Suche nach Erleichterung in die Dreharbeiten. Da wurde der Kompositeur wieder zum Lehrer und fand geduldig Abhilfe. Schmiedekurse entpuppten sich als zu lautstarke Realität: Die Utopie konnte nur gerettet werden durch Zwangspausen für angehende Schmiedekünstler. Zwangspausen ohne Ende dann auch für die Premiere: Corona verhinderte die erste Premiere, das Proben und überhaupt fast alles. Eine Parallel-Utopie wurde wahr: Im Ausweichprobenquartier auf Gut Velmede wuchsen enge Freundschaften mit den Besitzern.

Die Utopie und ihre Chancen



Reinhard Fehling in Aktion.

Utopie muss aber nicht immer Utopie bleiben. Sie hat ihre Chancen, wie dieses außergewöhnliche Filmprojekt zeigt. Überzeugung und Begeisterung stecken an – handfest forciert von überirdischem Können und nicht weniger versierten Mitstreitern. Wie Reinhard Fehling die brutale Realität von Jura Soyfer und seinem Theaterstück samt tödlichem Ende in Buchenwald in die filmische Gegenwart holt: Ihm gelingt federleicht, was bei anderen nur schiefgehen kann. Drumherum drapiert er Lieder im Live-Konzert nach Stummfilmmanier, die passender nicht hätten sein können. Auch hier ist alles selbstkomponiert. Auch hier ist alles Utopie. Die Texte kommen

von Goethes Erkönig bis zum verkannten DDR-Poeten Gerhard Gundermann und hämmern sich mit Heavy-Metall-Akzenten und „Flaschengeistern“ bissig in die Gehirnwindungen hinein.



Erst Konzert, dann
Filmpremiere.

Eine tollkühne Melange, die nur begeistern kann. „Die letzten Heuler“ als Chor, die euphorisch agieren. Namhafte Schauspieler wie Claus-Dieter Clausnitzer, Barbara Blümel oder Michael Kamp und Lokalmatador Bernd Böhne, die mit ansteckender Spielfreude dabei sind. Grandiose Musiker wie die „Wilden 7“, seit ewigen Zeiten und Uni-Tagen treue Wegbegleiter. Sponsoren und Stiftungen. Und die Zuschauer, die aufstehen und jubeln, als der symbolische Vorhang gefallen ist.



Utopie oder doch nicht? Am Ende landet „Astoria“ doch in der 2. Reihe.

Bleibt am Ende doch nicht alles Utopie? „Kennen Sie fröhliche Lieder?“, fragte Reinhard Fehling zu Beginn. Er gibt gleich selbst die vieldeutige Antwort: „Ich nicht“. In der Ukraine marschieren Armeen auf. Flüchtlingsmassen sind unterwegs, Enthüllungsreden werden gehalten, es gibt massenweise Ehrenworte und Heimatgefühle ohne Heimat: Der Film ist Realität. So ganz will man es ihm aber nicht abnehmen, wenn man die Freude sieht, die dem Projekt aus allen Poren quillt. So bleibt eben jeder am Ende mit seiner eigenen Utopie zurück. Und das ist vielleicht auch gut so, weil Überleben anders nicht möglich ist. A propos Utopie: Das Projekt ist noch nicht ausfinanziert und kann noch mehr gebrauchen als milde Gaben im herumgereichten Hut...

Trommeln-Kompaktkurs für Anfänger und Fortgeschrittene

Erstmals bietet das Umweltzentrum Westfalen einen Djembe-Kompaktkurs für Anfänger und Fortgeschrittene am Samstag, 26. Februar, in der Ökologiestation an. Von 11.00 – 15.00 Uhr üben erst beide Gruppen getrennt um ab 15.00 Uhr für eine Big-Djem-Jam gemeinsam aufeinanderzutreffen und zu trommeln. Mit Mamdou Beye Diop (Senegal) und Thomas Uken (Münster) ist es gelungen, zwei über das Ruhrgebiet hinaus bekannte Profi-Trommler für diese Veranstaltung zu gewinnen die die Teilnehmer in die Rhythmen einführen.

Begleitet werden die Teilnehmer von Mitgliedern der Djembe GmbH.

Für das leibliche wohl während einer Mittagspause wird gesorgt.

Allen Teilnehmern werden Original-Djembes für die Dauer der Veranstaltung zur Verfügung gestellt.

Die Kosten für diesen fünfstündigen Workshop betragen 70 Euro. Maximal können 15 Personen in jeder Gruppe teilnehmen.

Anmeldung noch bis Do, 10. Februar, bei Dorothee Weber-Köhling (02389-980913) oder umweltzentrum_westfalen@t-online.de.

Sollten sich die Corona-Schutzbestimmungen ändern, werden wir versuchen – im Rahmen unserer Möglichkeiten – die Angebote anzupassen bzw. müssen wir uns vorbehalten die Aktionen auch abzusagen.

„Die letzten Heuler“: Musikfilm „Astoria“ feiert Premiere



Die Schauspieler*innen des Musikfilms Astoria. Foto: Privat

Der Musikfilm ‚Astoria‘, den der Kamener Chor ‚Die letzten Heuler‘ produziert hat, ist fertig und erlebt bald seine Premiere. In Anwesenheit der Schauspieler, des Regisseurs und des Film- und Ton-Teams wird er am **12. Februar ab 20 Uhr am Ort seiner Entstehung, in der Ökologiestation in Bergkamen-Heil**, gezeigt. Im ersten Teil des Programms werden die ‚Heuler‘ und die Combo ‚Die wilde 7‘ live den zweiten Teil ihres ‚jung und wild‘ Konzertes vom 31. Oktober letzten Jahres musizieren. Nach der Pause wird dann der 42-minütige Musikfilm gezeigt, dessen Produktion mehr als 16.000 Euro gekostet hat und der nur mit Hilfe großzügiger Sponsoren und erheblich reduzierter ‚Freundschaftsgagen‘ der bekannten Schauspieler möglich wurde.

Corona verlangt dabei besondere Vorsichtsmaßnahmen: Nur bis zu 70 Personen auf mit Abstand angeordneten Sitzplätzen dürfen an

der Premiere teilnehmen. Die Veranstaltung findet unter 2 G+ – Regeln statt (FFP2-Masken bis zum Platz). Wenn die am 9.2. zu erwartende neue Coronaschutzverordnung eine solche Veranstaltung nicht zulässt, wird sie kurzfristig auf einen späteren Termin verschoben. Die Anmeldungen für ein Ticket zu 15 Euro erfolgen direkt (online oder telefonisch) und verbindlich bei folgender Ansprechpartnerin: Sandrine Seth 0 23 89 – 98 09 11 oder umweltzentrum_westfalen@t-online.de

Dort werden auch die Kontaktdaten aufgenommen, nicht zuletzt, damit eine Benachrichtigung bei Verlegung kurzfristig möglich ist. Die Buchungen erfolgen in der Reihenfolge des Eingangs, die Zahlung für die Tickets wird aber erst an der Abendkasse geleistet.

Blues, Boogie und Rock'n Roll beim Sparkassen Grand Jam

Nachdem der Januar ohne feine Live- Musik für die Fans des Sparkassen Grand Jam Bergkamen verkraftet werden musste, geht es am 2. Februar 2022 wieder los. In der beliebten Konzertreihe im Thorheim stehen dann, mit Roger Wade und Till Seidel, zwei der führenden Blues Musiker Deutschlands auf der Bühne. In den letzten 25 Jahren hat sich Roger C. Wade (harp/Gesang) als herausragender Mundharmonikaspieler unter den Bluestraditionalisten etabliert. Sein ebenso kraftvoller wie sensibler Stil, eindringliches Bluesfeeling, gepaart mit einem gesunden Maß an Virtuosität, begeistern den Bluesspezialisten und das Partypublikum gleichermaßen.

Mit 14 Jahren griff Till Seidel erstmals zur Gitarre. Zunächst war es vorwiegend Musik der härteren Gangart. Später galt die

Musik von Howlin' Wolf, Muddy Waters, Little Walter für ihn wie eine Offenbarung. Präsentieren werden sie eine frische Mischung aus traditionellem Blues, Boogie und Rock 'n Roll, Klassiker aus den 40ern und 50ern oder Rock N Roll aus den 60ern. Was die Konzerte von Roger and Till auszeichnet, ist ihre unglaubliche Spielfreude. Sie schaffen es blitzschnell, dieses so ganz besondere Flair der Livemusik ihrem Publikum nahe zu bringen. Niemanden hält es bei ihren Auftritten ruhig auf den Stühlen. Beide zeichnen sich durch eine erstklassige Gesangsstimme aus. Ihre Qualitäten als Instrumentalisten stehen dem in nichts nach. Roger and Till sind Garanten für einen ebenso kurzweiligen wie begeisternden Livemusik Abend.

Roger Wade ist zudem die treibende Kraft hinter der CD „Lockdown Sessions“ (Unter dem Label: CrossCut Records). Wegen der globalen Pandemie durften auch Bluesmusiker nicht auftreten. Daher kamen einige der weltbesten Bluesmusiker virtuell zusammen, um eine außergewöhnliche Doppel-CD aufzunehmen. Mit dabei waren 32 Musiker, von Abi Wallenstein bis Victor Puertas. 25 Titel wurden eingespielt. Diese CD war so erfolgreich und außergewöhnlich, dass sie sogar im „Haus der Geschichte“ einen Platz gefunden hat.

Sparkassen Grand Jam

Roger and Till

MI, 02.02.2022 / 20.00 Uhr

Thorheim, Landwehrstraße 160, Bergkamen

Tickets: VVK: 14 € (erm.11 €) AK: 16 € (erm.13 €)

Kartenvorbestellungen und weitere Infos unter: 02307/ 965 300 oder k.petersdorf@bergkamen.de

Die Zahl der Besucher ist auf 80 Personen festgelegt. Am Veranstaltungsort gilt die 2G+ Regel. Das Tragen einer Maske am Sitzplatz wird empfohlen.

„mittwochsMix“ mit Andrea Bongers wird auf September verschoben

Für den 9. Februar 2022 war in der Reihe „mittwochsMix“ ein Abend mit Andrea Bongers geplant. Diese Veranstaltung wird verschoben. Doch der neue Termin steht schon fest: Am Mittwoch, 21. September 2022, wird die Veranstaltung mit Andrea Bongers nachgeholt.

Bergkamen aus der Sicht von Zeichnern

Bergkamen soll sich zu einem Standort für die Urban Sketchers Bewegung entwickeln. Deshalb plant die Jugendkunstschule Bergkamen regelmäßige Zeichentreffen mit dem Dortmunder Künstler und Dozenten Guido Wessel. Er wird ab dem 9. Februar jeden Mittwoch um 17.30 bis 19.30 Uhr mit Interessierten am ZOB (Zentralen Omnibusbahnhof) Bergkamen starten, um persönliche Ansichten von Bergkamen zeichnerisch zu dokumentieren.

Urban Sketchers ist eine international agierende Community, die seit 2007 aktiv ist. Urban Sketchers ist ein Netzwerk von Menschen, die die Städte, in denen sie leben und zu denen sie reisen, zeichnen. Die Bilder werden möglichst online veröffentlicht. So entsteht mit jeder Zeichnung ein neues Bild der Welt aus Sicht der Zeichnerin oder des Zeichners.



Guido Wessel wird ab dem 9. Februar jeden Mittwoch um 17.30 bis 19.30 Uhr mit Interessierten am ZOB (Zentralen Omnibus Bahnhof) Bergkamen starten, um persönliche Ansichten von Bergkamen zeichnerisch zu dokumentieren.
Foto: Stadt Bergkamen

Jeder kann mitmachen, egal ob mit Vorerfahrungen oder ohne. Auch Bergkamen soll ein Standort für Urban Sketchers werden. Deshalb wird Guido Wessel in Zusammenarbeit mit der Jugendkunstschule ab Februar regelmäßig zu den offenen und kostenlosen Zeichentreffs einladen. Darüber hinaus wird Guido Wessel Workshops zur Schreibezeichnen anbieten, einer Methode für den neuen Spaß am Zeichnen. Diese Methode hat sich aus dem Urban Sketching entwickelt und bildet einen lockeren Einstieg in die Welt des Skizzierens. Die ersten Schreibezeichnen Workshops finden sonntags von 14:00 bis 16.30 Uhr statt am 6. März, 3. April und am 15. Mai. Das Teilnehmerentgelt für die Schreibezeichnen Workshops beträgt 10,00 Euro.

Für beide Angebote sollten die Teilnehmenden handliches

Zeichenmaterial mitbringen wie Skizzenblock oder Skizzenbuch. Zum Zeichnen selbst reichen etwa Bleistifte oder Füller. Praktisch ist auch ein Klapphocker. Für weitere Informationen steht die Jugendkunstschule unter der Telefonnummer 02307 288848 oder per Email unter jugendkunstschule@bergkamen.de zur Verfügung.

Adventskranz leuchtet wieder im Rathausquartier



Toller Anblick: Das Rathaus als Lichtinstallation.

Kerzen, Orangenschalen, hübsche Accessoires und bunte Farben:

In Bergkamen gibt es den Adventskranz frei Haus. Aufwändig basteln und etwas tiefer in die Tasche greifen mussten andere dafür, damit für jeden auf dem Weg zum Weihnachtsabend eine neue Kerze brennt – freiwillig. Denn schon im vergangenen Jahr sorgte die ungewöhnliche Lichtinstallation am und rund um das Rathaus dafür, dass die wieder heftigeren Corona-Sorgen wenigstens ein wenig abgelenkt wurden.



Lichter flammen choreographiert in den Rathausbüros neben dem illuminierten Baum auf.

Unzählige Lichter und eine komplette Choreographie tauchen das Rathaus, den Ratstrakt, den Busbahnhof, das Stadtfenster mit der Sparkasse, die Seilscheibe und Bäume in ein strahlendes Lichtermeer, sobald die Dunkelheit da ist. 66 Lampen leuchten allein in den Rathausbüros abwechselnd auf: Die digitalen Signale kommen vom Schaltpult. 350 Meter lang sind die Lichterketten, die sich an den Fassaden der Rathausgebäude entlangschlängeln, allein 30.000 LED-Lämpchen glühen hier an den Lichterketten.



Der Busbahnhof trägt die Adventskerzen auf dem Dach.

Am Busbahnhof bilden die Pylonen wieder stilisierte Adventskerzen, in der Mitte glüht ein Kranz. Die Busse und Autos kreisen wie eine Spielzeugbahn drumherum. Orange flammt die Seilscheibe auf und erinnert an eine halbe Orangenscheibe. Jeder, der Lust hat, kann jetzt tagtäglich mitten hindurch spazieren durch den begehbaren Adventskranz und aus jedem Winkel eine andere Perspektive entdecken.



Die Seilscheibe macht sich gut als Orangenscheibe.

Die Anziehungskraft ist jedenfalls magisch. Wer eigentlich auf den Bus wartet, erkundet jetzt neugierig alles, was hier leuchtet und läuft mindestens einmal um die Installation herum. Kinder fassen fasziniert die Betonwellen an, auf denen Lichterschnee rieselt. Passanten bleiben stehen und verfolgen verdutzt, wie sich Weihnachtsgrüße Zeile für Zeile in allen erdenklichen Straßen auf der Rathausfassade aus Lichtstrahlen

formieren.



Weihnachtsgrüße gehören auch wieder dazu – in allen Sprachen.

So kommt doch wieder ein wenig Licht in das zunehmende Pandemie-Dunkel. Und der abendliche Spaziergang dürfte für viele jetzt obligatorisch sein. Die Jugend hat das Lichtermeer längst für sich entdeckt und verabredet sich mit und ohne Fahrräder, um sich hier oftmals spektakulär in Szene zu setzen. Ganz im Sinne der Initiatoren von Sparkasse, Stadtmarketing und Kultur aus dem Rathaus und der Firma „SmartLite“ aus Kamen mit der Technik.

**Wo Dogensuppe mit Einlage
Worte mit Schall und Rauch
hinterlässt**



Kurz mal Luftholen vor dem nächsten verbalen Angriff: Jochen Malmsheimer.

Wortakrobatik ist noch eine fast despektierliche Verniedlichung. Das, was Jochen Malmsheimer dort beim Kabarett im studio theater am Donnerstag zelebrierte, spottet wortwörtlich jeder Beschreibung und passt in kein Genre. Schon der Versuch, die Explosionen aus Stimme, Tonalität und Sprachorgiastik gleichzeitig zu verarbeiten, musste im Ansatz scheitern. Dabei nahm das regionale Kabarett-Urgestein seine Zuhörer eigentlich nur mit auf eine Busreise – als „Dogensuppe Herzogin – ein Austopf mit Einlage“ getarnt.



Dieses Buch hatte es in sich.

Die Reise begann auf dem Tanzboden der männlichen Eherealität in Person der Gattin, machte atemlos Halt bei protestantisch unbeugsamen Knien, bebenden Brustestützen im Konsum der Jugend und irrsinnigen Bildungstalkshows, um kartoffelsalatvergiftet im Literatur-Delirium zwischen Winne one, tou und three zu enden, umnebelt von Luthers Flatulenzen und Captain Ahabs Psychosen. Wie da noch die „Entidiotisierung der nationalen Jauche“ flankiert von Pegida als Abraumhalde enzyphaler Blödel reinpasste, bleibt das Geheimnis des Autors.

Wer es genau wissen will, braucht ohnehin das Buch, aus dem Jochen Malmsheimer erbarmungslos einen Pointe nach der anderen verbal hervorholte. War man gedanklich noch mit dem ersten, vornehmlich hochliterarisch angesiedelten Teilsatz beschäftigt, eilte er längst mit wehenden Wortfahnen uneinholbar voraus. Friedlich rezitierte er dabei am Pult, ohne auch nur hörbar Luft zu holen. Höchstens hob sich mal ein Arm oder verzog sich der bärtige Mund, während die Zunge scharfe Treffer im Publikum versenkte.

Kapitulation mit Kryostase und mehr



Sieht friedlich aus, ist aber mit bedrohlichen Wahrheiten gefüllt: Malmsheimer am gefürchteten Rezitationstisch.

Mancher kapitulierte schon früh mit Lachkrämpfen hinter den Gesichtsmasken, als es im jugendlich jublierenden Zimt nicht beige genug auf die Reise ging, mit Kryostase im Luftstrahl der Klimaanlage und fremden jungen Lebensformen samt gedauten Texten, die aus der Handy-Piepse zirpten. Bevor der Erstickungstod im Blasenmützenmoos drohte, holte der Meister jedoch jeden gnädig ab, der intellektuell oder physiologisch auf der Strecke blieb. Spontan ging es auf das griechische Kriegsschiff, bevor die Mitbussenden dem mit Bleistift 2B gefärbten Pubertierendenbart Auge in Auge mit Paulas engen Hosen ablösten und nahtlos in den Bildungskanon mit Multi-G und Kürbiskernen übergingen. Auf intellektuelle Orgien folgte immer auch ein leicht verdaulicher Schenkelklopfer oder auf normalem Comedy-Niveau angesiedeltes Appetithäppchen tollkühner Wortverdrehungen.



Ausholen für den nächsten
Halt auf der Busreise durch
den ganz normalen Wahnsinn.

Die Pause war eine Erlösung. Doch wer sich in Sicherheit wähnte, dem bereitete jetzt der Tupper-Exzess im Bus den Garaus. From Kriemhild with love kamen die Seitenhiebe auf das feierliche Urständfeiern der Nationalismen zwischen all den Helden der Literarischen Bildung. Ganz sicher kommt jeder nach diesem knapp überlebten Abend dem Wunsch von Jochen Malmsheimer nach und greift daheim nach einem echten Buch, sogar unter den Augen der konsternierten Kinder. Denn Bildung heilt, davon ist der Unverbesserliche einfach nicht abzubringen. Nicht ohne noch eine Prise seniler Trinität aus Amerika samt Entlastungstext für den Nahtfraß und unverständliches Geseim blitzbirniger Politclowns als Alternative für diskutanten Informationsverzicht anzubieten.

Natürlich applaudierten die Bergkamener Malmsheimer 2G-konform auf die Bühne für eine saftige Zungenbrecherzugabe zurück. Natürlich holte jeder heimlich das Wörterbuch hervor, um noch nie gehörte Ungetüme nachzuschlagen. Natürlich hallt Jochen Malmsheimer noch lange nach.

Endlich wieder Weihnachtsvarieté mit mutiger Akrobatik



cher Tanz mit den Eisenring vom Profi.

„Ab jetzt ist aber Ruhe – absolute Ruhe!“, kämpft sich der Gruppenleiter durch das wilde Gerufe und Geschnäbel seiner aufgeregten Gruppe. Die zieht gerade geschlossen vom Aufwärmen in der Turnhalle zum Hintereingang des studio theaters. Gleich geht es ins Scheinwerferlicht auf der Bühne. Für die meisten zum ersten Mal überhaupt. Zu lange musste das

Weihnachtsvarieté auf seine 10. Auflage warten. Alle sind restlos aufgeregt.



Die Gruppen des „Balu“ zeigten eindrucksvoll, was sie können.

Seit der letzten Aufführung der kleinen und größeren Akrobatik-Künstler aus dem Balu im Jahr 2019 hat es längst viele Neuzugänge gegeben. Neue Gruppen wie die Trampolin-Truppe haben sich gegründet. Überhaupt konnten die gut 30 jungen Artistinnen und Artisten erst seit den Sommerferien wieder richtig trainieren. Davor wurde während der Lockdowns und Schließungen mit Video-Training improvisiert. „Das ging zwar auch irgendwie – nichts kann aber die Arbeit am Mann ersetzen“, sagt Aurel Islinger. „Es sind alle einfach nur froh, dass dieser Abend heute stattfinden konnte und alle zeigen durften, was sie können.“



Cooler Akrobatik mit dem Diabolo und dem Licht.

Das ist vor allem angesichts der schwierigen Bedingungen unter Corona mehr als beeindruckend. Kein Wunder, dass Rainer Maria Rilke quasi Schirmherr des Abends wurde und seine Weisheiten das fröhliche Treiben auf der Bühne nur noch betonten. „Tu was du nicht kannst“, lautete das Motto. Mutig sein, das ausprobieren, was hinter Hürden der Angst scheinbar unerreichbar ist. Den Schrecken und den Respekt als Herausforderung sehen und einfach sein Ding machen: Viele berühmte Persönlichkeiten im Foyer zeigten mit ihren Lebensläufen in einer kleinen Ausstellung, dass dies immer wieder klappen kann. Albert Einstein, Nikolaus Kopernikus, Bob Beamon: Sie sind nur einige, die mit Mut und Entschlossenheit neue Wege geebnet haben.

Mutig ins Scheinwerferlicht



Ganz neu ist die Trampolingrouppe im Balu. Sie zeigte zum ersten Mal, was sie gelernt hat.

Mutig war jeder einzelne, der am Samstag ins Scheinwerferlicht trat. Egal ob es die ganz kleinen waren, die entschlossen Anlauf nahmen und auf ausgestreckte Arme oder kopfüber ins Trampolin sprangen. Egal, ob es die „Neulinge“ waren, die sich mit dem Springseil über die Bühne katapultierten oder ob sich die „Profis“ von einem Arm in die Höhe stoßen ließen. Sie alle überwandten sich und die eine oder andere Hemmschwelle. Ein

großes Strahlen lag auf jedem Gesicht, wenn die Landung sicher war und der Applaus riesig – selbst dann, wenn sich das Seilchen mal an den Füßen verheddert hatte oder das Gleichgewicht im Handstand auf den Händen der anderen nicht so lange hielt, wie es sollte.



Beeindruckende Körperkunst gab es mit preisgekrönter Akrobatik zum Abschluss.

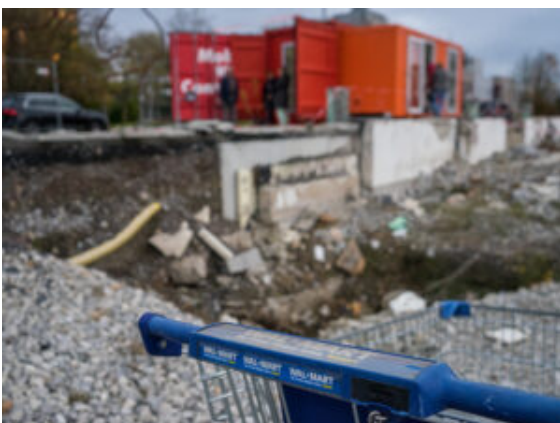
Respektvollen Applaus gab es auch von den Profis. Die tanzten betörend und poetisch mit Stahlreifen, zauberten faszinierende Bilder mit den Diabolos in die Dunkelheit, verbogen ihre Körper auf magischen Würfeln, die sie dabei ganz nebenbei auch noch farblich in die richtige Ordnung brachten. Oder sie zeigten Körperbeherrschung mit kraftvoller Akrobatik, die regelrecht sprachlos machte. Das alles humorvoll begleitet von Daniel Reinsberg, seiner Zauberkunst und seinen frechen Freunden, die tief aus seinem Bauch heraus zum Publikum sprachen. Ein fantastischer Abend, der manchen Erwachsenen inspirierte. „Ich trainiere jetzt ein Jahr, dann seht ihr mich auch auf der Bühne“, meinte ein beeindruckter Zuschauer und meinte es wohl nicht ganz so ernst.

**Im Kunst-Container Kultur
berühren und den Ruf nach
Wandel kreativ umsetzen**



Baustellenkunst, entstanden aus dem Material des Abrisses.

Zwei von ihnen kamen jeden Tag vorbei. Mindestens zwei Jungs der sechs Kinder der Familie aus der City waren Stammgäste im Kunst-Container von Manfred Webel. Eigentlich sollten sie nur kurz nachschauen, ob es mit der Baustelle jetzt endlich losgeht. Dass dort Kunst drinsteckte im vermeintlichen Baustellencontainer, war eine Überraschung. Dass die reichlich Spaß macht, noch viel mehr.



Der Kunstcontainer an der Baustelle, mit einem Original-Einkaufswagen vom längst verschwundenen Wal Mart.

Die meisten der 158 Gäste, die spontan im Container-Atelier von Manfred Webel an insgesamt 9 Tagen vorbeischaute, malten ein Bild. Andere versuchten sich am Ton oder Plastilin. Viele kamen auch einfach nur, um die Kunst, die hier ausgestellt ist, zu berühren. „Bitte berühren“ steht es schließlich ausdrücklich außen dran, an den Containertüren. „Kunst ist für mich nur dann Kultur, wenn sie zum Dialog einlädt“, sagt Manfred Webel. Deshalb ist er auch seit 35 Jahren mit seiner Kunst unterwegs. Anfangs mit dem Motorrad, zwischendrin mit dem Zug. Seit gut 10 Jahren mit seinem Container, der so genormt ist, dass er auf jeden Zug oder in jedes Containerschiff passt.



Bitte eintreten: Der Kunst-Container lud 9 Tage lang zum Berühren ein.

Der Container ist für ihn auch ein Symbol für die globalisierte Welt. Ganz nebenbei kann er sein eigenes Atelier mitnehmen und erlebt mit weit geöffneten Türen „einen ganz anderen Schnack“. Die Gespräche und Begegnungen laufen lockerer als im eigenen Kosmos des festen Ateliers. Die Hemmungen, einfach einzutreten in den Container, sind aber

trotzdem da. Sie sind allerdings auch schneller überwunden, wenn schon Besucher am Werk sind und viele befreundete Kunst-Helfer dazukommen.

Der Ruf nach Wandel



Viele Möglichkeiten für Kreativität stecken im Container.

Bevor Manfred Webel seinen Container aufstellte, stattete er Bergkamen einen Besuch ab. „Ich kannte die Stadt gar nicht“, sagt der Paderborner. Seinem Navi misstraute er zunächst gehörig, als es das Rathaus meldete. „Das kann doch nicht sein“, sagte er sich. Schnell erschloss sich ihm aber das Potenzial des Ortes mit seiner „prekären Lage“. „Die Bauten aus den 70er-Jahren, die City, die Baustelle mit dem Abriss – da steckt viel drin vom Versuch, eine Mitte zu bilden. Viel Geschichte und viel Vergangenheit, aber auch viel Zukunft“, schildert er. „Der Ort ruft ja geradezu nach Wandel und Veränderung.“ Zumal hier früher der erste Standort der ersten kommunalen Kunstgalerie in NRW überhaupt war.



So sah die Skulptur aus, als sie noch als Überrest eines Pfeilers in der Baustelle steckt. Foto: Manfred Webel

Potenzial steckte auch rein materiell in der Baustelle. Die kapitalen Stahlstreben, die aus den zertrümmerten Pfeilern des einstigen Wal Mart-Centers deformiert in den Himmel starren, haben es Manfred Webel besonders angetan. Mit ihnen hat er gespielt, das Schweißgerät herausgeholt und eine Skulptur geschaffen. Die wurde am Samstag im kleinen Kreis „enthüllt“. Was genau sie am Rande der Abriss-Baustelle darstellt, hängt von der individuellen Perspektive ab. Für den einen ist ein Rind, für den anderen ein Schwein, wieder andere sehen eine mit wogenden Kleidern wirbelnde Tänzerin im verformten Stahl. Ob die Skulptur den Abriss überdauert, wird sich zeigen.

Manfred Webel zieht mit seinem Kunst-Container jedenfalls weiter. Er hat insgesamt 12 Standorte in diesem Projektjahr in ganz NRW.

